



Dresden, den 19. Juli 2018

Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Lukasstraße 6, 01069 Dresden, www.evlks.de, www.landeskirche-sachsen.de

Telefon: 0351 4692-245, Telefax: 0351 4692-249, presse@evlks.de

Matthias Oelke, Pressesprecher

Manche Glocken entkamen dem Kriegsschicksal

DRESDEN – Wenn in diesem Jahr die Kirchenglocken zu Gottesdienst und Gebet erklingen, so sind unter den 3.841 sächsischen Glocken auch 420 Bronzeglocken dabei, die vor 70 Jahren nach der Rettung vor dem Einschmelzen, die Sammellager verließen.

Nach einem Erlass vom 15. März 1940 wurden auf Geheiß vom damaligen Generalfeldmarschall Hermann Göring auch in Sachsen Bronzeglocken beschlagnahmt, um sie „unverzüglich der deutschen Rüstungsreserve dienstbar zu machen“. Es handelte sich dabei in der Klassifizierung um A-, B-, C und D-Glocken, die in ihrem Alter immerhin bis zur Reformation zurückreichten. Nur die ältesten der denkmalgeschützten, vor 1539 gegossenen Glocken (C, D), verblieben vorerst. So wurden 1.800 Glocken entweder direkt zur Verhüttung verbracht (A) oder sie wurden einstweilen in Sammellager (B, C) zurückgestellt. Die Auswirkungen der Raubzüge auf die Bronzeglocken in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts sind heute noch in über 480 sächsischen Kirchen festzustellen.

Im Sommer 1948 begann die Freigabe der ersten Glocken in Sachsen

Bald nach Kriegsende 1945 erinnerte man sich an den Verlust der Glocken und es dauerte nicht lange, bis die gesicherte Kunde nach Dresden kam, dass es in Hamburg ein großes Glockenlager („Glockenfriedhof“) gebe. Das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt, selbst in der Dresdner Südvorstadt ausgebombt, wurde aus den Ausweichquartieren aktiv. Liselotte Hunger, für „Sonderaufgaben“ Anfang Juni 1946 im Landeskirchenamt

eingestellt, fuhr im August 1947 nach Hamburg-Klein-Flottbek zum „Custodien for Church-bells and statues“ (Verwahrung kirchlicher Glocken und Denkmäler).

Das 27-jährige Fräulein Hunger aus Dresden erwartete ein Glockenlager mit tausenden übereinandergestülpter oder herumliegender Glocken. Hunger hatte jetzt auf die mit Ölfarbe gemalte Kennung 10 für den Gau Sachsen zu achten, die darüber hinaus ergänzt war mit Zahlenangaben zur entsprechenden Amtshauptmannschaft, einer laufenden Nummer und letztlich durch die Klassifizierung (B, C). Die jüngsten A-Glocken, die bis 1850 gegossen worden waren, darunter drei Frauenkirchenglocken, waren damals längst zerschlagen und eingeschmolzen.

Hunger identifizierte schließlich 420 sächsische Glocken, darunter eine Domglocke aus Meißen, und stand vor dem Problem, wie diese Bronzemassen über alle Sektorengrenzen hinweg in die angestammten Orte kommen sollten. Wie durch ein Wunder waren sich trotz Zeiten des beginnenden Kalten Krieges die Alliierten einig, der Überführung der Glocken aus den Lagern in die Heimatgebiete zuzustimmen und sogar Transportmittel zur Verfügung zu stellen. Für den organisatorischen Ablauf war das Hilfswerk der Evangelischen Kirche mit verantwortlich. In Dresden angekommen, konnte Hunger erleben, wie aufgrund ihres Berichts vom November 1947 einiges in Bewegung kam.

Am 24. Mai kam das erste Schiff in Dresden-Friedrichstadt an und es gab eine kleine Feier mit dem damaligen Dresdner Superintendenten. Die DEFA machte Aufnahmen für die Kino-Wochenschau „Der Augenzeuge“. Die zuvor angeschriebenen Kirchgemeinden meldeten sich in dieser Zeit beim Amt für Innere Mission in Radebeul, um nach einem Befehl der Sowjetischen Militäradministration (SMA) vom 29. April die Wiedergutmachung und die Herausgabe zu beantragen. Die Freigabe und Übergabe erfolgte dann von Frühsommer 1948 bis 1951.

Hier geht's weiter: <https://www.evlks.de/aktuelles/schlag-des-gewissens/>